

Wanderung
und zu veran-
das wir erst
nserem Vater-
mittel; um 1490
is, der einem
Die Zahlen für
waren damals
verfehen, wöh-
Luden hatten,
den Wind und
und Marien-
och für Ofen-
ngen der durch
et und Wärme
sch vorstellend
lifers bei den
den Wästen sich
s Fenster auf,
nasthauer auch
e im Zeitalter
Nischen ver-
wichtigen Jahr-
Gebäude mit
nsscherlehen, so
fer nicht nahe
ankten erfüllt.
Es war dies
'ance' mit
den errichtete
Struktur von
et. In immer
le Gesamtein-
ändern Lebens-
deser Talsache
entfer sowohl
Hulen, Fädel-
ungung Sonne
aus Menschen

Der Gesellschaftler

Anzählblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Hauptredaktion: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 56
Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfach 100; Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptweilstraße Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 Spaltige mm-Zeile ober-
deren Raum 6 Bl. Stellenanzeige, kl. Einzelnen,
Theateranzeigen (ohne Viatictheater) 6 Bl.,
Text 24 Bl. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an vorerwählter
Stelle kann keine Gewähr übernommen werden.
Anzeigenannahmestunde ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 246

Montag, den 20. Oktober 1941

115. Jahrgang

Siegreich vorwärts auf der ganzen Front!

Der Abschlußbericht über Brjansk und Wjasma — 657 948 Gefangene

DNB. Berlin, 19. Okt. Auf der ganzen Front vom Kowischen Meer bis zum Iwantsch ist das deutsche Heer — und mit ihm die Truppen der Verbündeten — in der Woche vom 12 bis 18. Oktober siegreich vorgezogen.

Nach Beendigung der Schlacht nördlich des Kowischen Meeres wurde die Verfolgung der Sowjets längs der Küste über Mariupol hinaus fortgesetzt. Dabei wurden Reste des Gegners eingeholt und unter schweren blutigen Verlusten vernichtet. Die Sowjets verlusten mit ihnen zusammengekrachten Kräften unter Einschlag von Infanterie, Kavallerie, Panzerbrigaden und Fliegern, den Vormarsch durch Gegenangriffe aufzuhalten. Dieser Widerstand wurde in heftigen Kämpfen unter schweren blutigen Verlusten für die Bolschewisten gebrochen.

In dem großen Kampfraum ostwärts des Dnjepr kam es zu erditterten Kämpfen mit zusammenhängend angeordneten Sowjetkräften. Ein kroatisches Regiment bestand in diesem Kampfe die Feuerlinie. Das stete Vordringen der deutschen, italienischen, ungarischen, slowakischen und kroatischen Truppen in Richtung des Denez verdrängte der Feind nicht aufzuhalten.

Die zwei Monate andauernden schmerzlichen Kämpfe um die tief gegliederten Feldstellungen vor Dnissa wurden am 10. 10. zum Abschluß gebracht.

Diese im Südschnitt der Front durchgeführten Kampfhandlungen stellten an die deutschen und mit ihnen verbündeten Truppen höchste Anforderungen. Glattsch, Schneetreiben und Regen machten Straßen und Wege fast unpassierbar.

Im mittleren Frontabschnitt wurde die Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma siegreich beendet. Die Sowjetsoldaten wurden in dicht gedrängten Schützenlinien, oft fünfzehn Glieder tief geschleift, unter Drohungen ihrer politischen Kommissare zu sinnlosen Angriffen gegen die Einschließungsfront dieser Räume vorgetrieben.

Während am 15. 10. Schloffen bei Ausbruchversuchen aus einem der Kessel bei Brjansk zwei Batterien des Regiments „Großdeutschland“ unter tapferem Einsatz ihrer Batteriechefs 130 Geschütze zusammen. Eine einzige Infanteriedivision vernichtete 40 000 Gefangene ein. Ahti Armeen der Sowjetwehrmacht wurden in diesen gewaltigen Doppelschlachten unter schweren Verlusten vernichtet, 657 948 Gefangene, 1241 Panzer und 5 398 Geschütze aller Art sowie unübersehbares Kriegsmaterial sind das Beuteergebnis dieser Schlacht.

Nach während dieser Kämpfe führten Infanteriedivisionen und schnelle Verbände des Heeres und der Waffen-SS weiter nach Osten vor, nahmen Kaluga und Kallin in und erreichten die hart besetzte äußere Schutzstellung der sowjetischen Hauptstadt Moskau an mehreren Stellen, während harte Panzerverbände aus dem Raum südlich von Brjansk vorgestoßen waren und sich bereits am 3. 10. in den Besitz der Stadt Drel gebracht hatten.

Allein die gewaltigen Gefangenen- und Beutezahlen geben Kunde von der neuen Großleistung unserer Truppen, die zu einer entscheidenden Niederlage der sowjetischen Wehrmacht führte. Auf schlechtesten erteilen und verschämten Wegen, bei kalter und kalter Witterung drangen die Verbände aller Waffen in unbeugsamem Angriffswillen vorwärts. In aufstrebenden Marschstellungen, ständig gegen die sich verzweifelt wehrenden Sowjets kämpfend, legten weitere Infanteriedivisionen in wenigen Tagen bis 67 340 Km Luftlinie von ihren Ausgangsstellungen zurück. In diesen Kämpfen mußten in verschiedenen Abschnitten modern ausgebaute Verteidigungsanlagen mit mehrstöckigen Betonbunkern und Panzerkuppeln bezwungen werden.

Im Nordabschnitt der Ostfront nahmen Verbände der spanischen Divisionen erfolgreich an den Kämpfen teil. An der Einschließungsfront von Leningrad unternahm die Sowjets ständige, von schweren Panzern unterstützte Durchbruchversuche in der Erkenntnis, daß ihre Lage dort von Tag zu Tag unerträglich wird. Sie scheiterten unter blutigen Verlusten für den Gegner an der Standhaftigkeit unserer Truppen. Schwere Artillerie bekämpfte mit gutem Erfolg Schiffsziele und Hafenanlagen von Oranienbaum, Kronstadt und Leningrad; kriegswichtige Ziele und Versorgungsanlagen von Leningrad wurden unter wirksamem Feuer genommen.

Die Luftwaffe unterstützte an allen Kampfabschnitten die Operationen des Heeres mit gutem Erfolg.

Das deutsche Heer an der Ostfront hat in den siegreichen Kämpfen dieser Woche wiederum einen großen Schlachtfolg erzielt und damit Taten vollbracht, die erst die Geschichte in vollem Umfange zu würdigen in der Lage sein wird.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Zehn feindliche Handelsschiffe mit 60 000 BRT. von U-Booten versenkt

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 18. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Angriffsoperationen im Osten verlaufen planmäßig.

Kampfschlagen bombardierten bei Tage die Hafenanlagen von Muzassj und kriegswichtige Einrichtungen in und um Moskau. Auch in der letzten Nacht richteten sich Luftangriffe gegen Moskau sowie gegen Versorgungsanlagen in Leningrad.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde ein von Nordamerika nach England gehender stark gesicherter Geleitzug nach Eintritt in das Nordseegebiet von deutschen U-Booten erfaßt. In mehrtägigen schweren Angriffen versenkte die U-Boote zehn feindliche Handelsschiffe, darunter drei vollbeladene Tanker, mit zusammen 60 000 BRT. Im nächsten Kampf gegen die Sicherungskräfte wurden zwei feindliche Zerstörer versenkt.

Vor Gibraltar versenkte ein deutsches U-Boot ein feindliches Bewachungsfahrzeug.

Kampfschlagen bombardierten an der englischen Südküste mehrere Hafenanlagen und versenkten ein Handelsschiff von 4000 BRT.

Der Feind floh nicht in das Reichsgebiet ein.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Taganrog genommen

Verfolgung des geschlagenen Feindes zwischen Kowischem Meer und Denez schreitet erfolgreich fort — Flugzeuge auf der Krim bombardiert — Weitere Erhöhung der Gefangenen- und Beutezahlen aus der Doppelschlacht

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 19. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen dem Kowischen Meer und dem Denez schreitet die Verfolgung des geschlagenen Feindes erfolgreich fort. Verbände der Waffen-SS nahmen im Häuser- und Straßenkampf die Hafenanlage Taganrog auf der Krim in der letzten Nacht sowjetische Flugplätze bombardiert.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist die Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma siegreich beendet. Unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Bock haben Truppen des deutschen Heeres in engstem Zusammenwirken mit der Luftflotte des Generalfeldmarschalls Kesselring die sowjetische Heeresgruppe des Marschalls Timoschenko in Stärke von acht Armeen mit 67 Schützen, 6 Kavallerie, 7 Panzerdivisionen und 6 Panzerbrigaden vernichtet. Die Säuberung des Kampfgebietes ist in wesentlichen abgeschlossen.

Die in der gestrigen Sondermeldung bekanntgegebenen Zahlen haben sich inzwischen auf 657 948 Gefangene,

1 241 Panzerkampfwagen und 5 398 Geschütze erhöht. Unübersehbares Kriegsmaterial wurde erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Feindes sind wiederum schwer.

An der Durchführung dieser Operationen waren die Armeen des Generalfeldmarschalls von Kluge, der Generalobersten Freiherr von Weichs und Straub sowie die Panzerarmeen der Generalobersten Guderian, Hoth, Höpner und des Generals der Panzertuppen Reinhardt beteiligt.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten Kampflinien in der Nacht zum 19. Oktober Häfen an der englischen Südküste. Mehrere Brände entstanden.

Einschläge des Feindes in das Reichsgebiet erfolgten nicht.

Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma beendet

Heeresgruppe des Marschalls Timoschenko vernichtet — 648 196 Gefangene

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gab in einer Sondermeldung am Samstag abend bekannt:

Die Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma ist siegreich beendet.

Unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Bock haben Truppen des deutschen Heeres in engstem Zusammenwirken mit der Luftflotte des Generalfeldmarschalls Kesselring die sowjetische Heeresgruppe des Marschalls Timoschenko in Stärke von acht Armeen mit 67 Schützen, 6 Kavallerie, 7 Panzerdivisionen und 6 Panzerbrigaden vernichtet. Die Säuberung des Kampfgebietes von zerstreuten Resten des Feindes ist noch im Gange.

Insgesamt wurden bei diesen Kämpfen bisher 648 196 Gefangene gemacht, 1197 Panzerkampfwagen, 5229 Geschütze aller Art sowie unübersehbares Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet.

Die blutigen Verluste des Feindes sind wiederum schwer. An der Durchführung dieser Operationen waren die Armeen des Generalfeldmarschalls von Kluge, der Generalobersten Freiherr von Weichs und Straub sowie die Panzerarmeen der Generalobersten Guderian, Hoth, Höpner und des Generals der Panzertuppen Reinhardt beteiligt.

Was der Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier ein ungeheures Gewicht verleiht, sind die Zahlen, in denen sich die Katastrophe Timoschenkos widerspiegelt. Die erst offensiv begangene, was die deutsche Wehrmacht in den letzten Tagen seit Beginn der großen Offensive vom 2. Oktober erfuhr hat. 83 Divisionen, darunter fast ein Sechstel Panzerverbände, sind ausgelöscht. Der Schlag, der das Zentrum der feindlichen Front traf, hat damit nicht weniger hart getroffen, als der Stoß, der vor knapp einem Monat die Armeen Sudjennas zertrümmerte. Damals wurden im Raum von Kiew 665 000 Gefangene erbeutet. Seht man die Bilanz der Doppelschlacht von Wjasma und Brjansk hierzu in Vergleich, so fällt ins Auge, daß die Beuteziffern diesmal wesentlich höher liegen. Sie bestätigen, was man in London stets wohl höchster Erwartung mit Hauptziffer hatte: daß die Sowjets der Heeresgruppe Timoschenko ihre bestausgerüsteten Verbände zugewiesen, daß sie weithin von Moskau ihre kampfstärktesten Divisionen konzentriert hatten. Viele dieser Eliteverbände sind nunmehr ausgelöscht.

Nicht weniger aufschlußreich ist ein kurzer Vergleich mit dem Zahlen, die die erste der drei gigantischen Einschließungsschlachten des Feldzuges, die Doppelschlacht von Minsk und Bialystok ergab. Damals, im Juli, fielen 324 000 Gefangene in deutsche Hand, 3332 Panzerkampfwagen und 1809 Geschütze ließ der Feind auf dem Feld seiner Niederlage zurück. Diesmal haben die Bolschewiken trotz Zusammenballung aller Kräfte in den Kampfzonen vor ihrer Hauptstadt nur ein Drittel der Panzer aufbieten können, die sie damals hart an der deutschen Grenze in einem räumlich beschränkten Abschnitt bereitgestellt hatten. Nach den ungeheuren Materialverlusten, die sie in den vorausgegangenen Kämpfen bereits erlitten hatten, waren sie offenbar nicht mehr imstande, die neu aufgestellten Formationen in der gleichen Weise auszustatten wie ihre Stoharmen. Lediglich an Artillerie waren sie auch jetzt noch unglücklich stark. Bereits nach zwei Kriegsmontaten hatten sie 15 000 Geschütze eingebüßt, in der Schlacht von Kiew verloren sie ebenfalls 3718, abgesehen von weiteren Frontabschnitten. Nun haben die Sowjets nochmals 5229 Geschütze verloren. Es ist undenkbar, daß sie diese Lücken auffüllen können, zumal inzwischen ihre wichtigsten Rückzugslinien in unserer Hand sind oder vor der Befehlsführung stehen.

So wird die Schlacht von Brjansk und Wjasma in die Geschichte des Ostfeldzuges eingehen als die Operation, die den Bolschewiken das Rückgrat brach.

Neue Ritterkreuzverleihungen

für hervorragende Leistungen im Ostfeldzuge

Berlin, 19. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschalls von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Infanterie Friedr. Koch, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalmajor von Bünstedt, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst Thomas, Kommandeur eines motorisierten Infanterie-Regiments; Major Gottfried Weber, Bataillionskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann von Derrmann, Bataillionskommandeur in einem Schützenregiment; Unteroffizier Walter Weber, Kompanietruppführer in einem Infanterie-Regiment.

Ritterkreuz für außergewöhnliche Tapferkeit

DNB Berlin, 19. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschalls von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Horst von Wolff, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Hauptmann Kachol, Kompanieführer in einem Schützenregiment; Hauptmann Wolf Wolff, Bataillionskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Leutnant Kueß, Zugführer in einem Panzer-Regiment; Gefreiter Sebastian Reiser, Richtanionier in einem Artillerie-Regiment.

Oberst Horst von Wolff bestieg nach der Verteilung der höchsten Kriegsauszeichnung des Ritterkreuzes den Einsatz für Führer, Volk und Vaterland mit seinem Feindtode.

Mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 19. Okt. Der Führer hat dem Oberfeldwebel Hoffmann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, anlässlich seines 62. Luftfestes das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Telegramm geschickt: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 62. Luftfestes als 36. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Diplomaten verlassen Moskau

Genf, 19. Okt. In London wurde amtlich bestätigt, daß Sir Stafford Cripps mit dem Personal der britischen Botschaft Moskau verlassen hat. Ebenfalls in laur Reuter die britische Militärmission aus Moskau abgereist. Als vorläufiges Kesselziel der Diplomaten, denen sich auch die ausländischen Pressevertreter angeschlossen, wurde Kasan angegeben. Als neuer Sitz der diplomatischen Vertretung wird in verschiedenen Meldungen ebenfalls Kalan genannt, aber hinzugefügt, daß es sich dabei nur um einen vorübergehenden Aufenthalt handeln könnte. Als einer der ersten Diplomaten ist der USA-Botschafter Steinhardt mit dem Personal seiner Mission abgereist. Die Mitglieder der japanischen Botschaft sollen sich bereits nach Sverdlovsk im Ural begeben haben.

Die „Times“ versucht ihren Lesern einzureden, daß selbst die Aufgabe Moskaus als Sitz der Regierung auf den weiteren

den?
den?
den?

ohen den
Seuchen
n. Sie sind
heil in den

dieb den
amst den
er richtige

be keine
beginnt
daß er
in seiner
lig nicht
s in den

ber ver-
führt er
in Wohl-
ge gehen.

immung-
ken und

ht Peter
ant und
ihn her
Blau des
oll über

Kriegsverlauf keinerlei Einfluß haben werde. Es handelt sich dabei, so schreibt das Blatt, nur um eine Frage der Sicherheit.

Auch die Sowjetregierung flüchtet aus Moskau

Nach römischen Meldungen ist die Verlegung des Regierungsverleges der Sowjetunion nach Kujschchem, dem alten Samara, dem diplomatischen Korps zur Kenntnis gebracht worden.

Die Flucht der Sowjets aus Moskau nach der 1000 Kilometer weiter östlich gelegenen Stadt an der Wolga, wird von der italienischen Presse zum Anlaß genommen, die Formel „Wolgalinie“ unter die Lupe zu nehmen, die in der englischen Propaganda eine immer härtere Rolle spielt.

Italienische Wehrmachtsberichte

DNB Rom, 18. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Englische Flugzeuge warfen einige Bomben auf die Stadt Szrakus ab, wo Gebäudeschaden entstand und vier Tote und 24 Verwundete unter der Zivilbevölkerung zu beklagen sind.

In Nordafrika lebhafteste Artillerietätigkeit gegen die feindlichen Stellungen von Tobruk. Im Verlauf des im gestrigen Wehrmachtsbericht erwähnten Luftangriffes auf Benghasi wurden zwei feindliche Bomber abgeschossen.

In Ostafrika griffen englische Flugzeuge in den vergangenen Tagen die Wohnviertel und den Flugplatz von Gondar an. Rechts bombardierten Verbände unserer Luftwaffe Flugstützpunkte auf Malita und erzielten Volltreffer auf die Ziele.

DNB Rom, 19. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Auf den Landfronten in Nord- und Ostafrika lebhafteste Tätigkeit unserer vorgeschobenen Abteilungen.

Die Stadt Crotona wurde gestern nachmittags von einigen feindlichen Flugzeugen angegriffen, die Bomben abwarfen, die jedoch zum Teil ins Meer und zum Teil auf den Strand fielen. Weder Opfer noch Schäden. Während des 17. wurde bei einem Luftkampf eine Hurricane von unseren Jägern abgeschossen.

Formationen unserer Luftwaffe führten in den vergangenen Nacht Bombenangriffe auf die militärischen Ziele der Insel Malita aus. Alle Flugzeuge kehrten an ihre Stützpunkte zurück.

Friedensfabotage der Demokratien

Uebersicht über die Vorschläge des Führers

NSK 50 000 Dokumente haben die Auswärtigen Ämter der am Weltkrieg beteiligten Nationen veröffentlicht, um die Antwort finden zu helfen auf eine Frage, die die ganze Welt mit Sorge und Ängst erfüllt: War das Verhängnis, das Europa vier Jahre lang ins Chaos hürzte, vermeidbar? Wer trug die Schuld?

Die wirklichen Kräfte, die den Weltbrand entfesselten, sind in jenen diplomatischen Akten nicht greifbar. Wir kennen sie heute. Es sind die gleichen, die den neuen Krieg ausgelöst haben. Zug um Zug ist von den freigelegten Demokratien die Befriedung Europas verhindert, Zug um Zug ist der neue Bernachtungskrieg gegen das Reich vorbereitet und sind die Friedenspläne des Führers labortiert worden.

Das alles liegt offen zutage. Unübersehbar haben wir in unser Gedächtnis einzugraben, wie uns ein Krieg aufgezwungen wurde, der allein zur Auslöschung des Reiches erlösen würde. Zwischen der ehelosen Selbstausgabe und der Verteidigung des eigenen Seins gibt es für kein Volk eine Wahl.

Niemals ist das Urteil einer späteren Geschichtsschreibung mit solcher Sicherheit vorauszusagen gewesen, wie das über den verbrecherischen Wahnsinn, mit dem die Staatsmänner der westlichen Demokratien die Völker Europas in ein neues Unglück hürzten. Mit einer Langmut ohne Gleichen, getragen von einem Verantwortungsbewußtsein, das nicht nur das Geschick des eigenen Volkes, sondern auch das der europäischen Völkerfamilie nie aus den Augen verlor, hat der Führer immer wieder Vorschläge unterbreitet, deren Annahme zu einer echten Befriedung führen mußten. Die Antwort der Demokratien war das ständig wiederholte Nein!

Am 17. Mai 1933 erklärte sich Adolf Hitler in seiner ersten außenpolitischen Rede vor dem Reichstag bereit, den Abrüstungsplan des damaligen englischen Ministerpräsidenten Ramsay MacDonald anzunehmen, der u. a. folgende Heeres- und Luftwaffenstärken vorsah:

Table with 2 columns: Country/Force and Strength. Rows include Deutschland, Frankreich, Französische Kolonien, Polen, Belgien und Kleine Entente.

Mit anderen Worten: der Führer billigte Frankreich und seinen Verbündeten eine Heeresstärke von über 1 Million Mann und eine Luftwaffe von 1250 Flugzeugen zu, während er sich für das Reich mit 200 000 Mann begnügte und auf Flugzeuge verzichtete. Dabei sah der MacDonald-Plan außerdem vor, daß selbst die drei winzigen baltischen Staaten zusammen 150 Flugzeuge haben dürften.

Die verbrecherische Verantwortungslosigkeit der demokratischen Heher erlebte nun ihren ersten Triumph gegenüber der ungeheuren Opferbereitschaft Deutschlands um des Friedens willen: Frankreich lehnte ab, und England ließ den Plan fallen.

Wenige Wochen später, am 7. Juni, wurde in Rom der Viemächte-Vertrag zwischen Deutschland, Italien, England und Frankreich paraphiert. Er war die kümmerlichste Bewässerung eines von Mussolini vorgebrachten konstruktiven Planes für eine wirksame Zusammenarbeit der vier Großmächte.

Roosevelt inszeniert neuen Zwischenfall

Marinedepartement gibt Torpedierung des Zerstörers „Kearyn“ bekannt - In dem Augenblick, als sich das Repäsentantenhans zur Abstimmung ansieht

DNB Washington, 19. Okt. Wie das USA-Marinedepartement bekanntgibt, soll der Zerstörer „Kearyn“ am Freitag morgen auf einer Patrouillenfahrt 350 Meilen südwestlich von Island torpediert worden sein. Es seien keine Verluste zu beklagen. Trotz der Beschädigungen sei das Schiff instand, mit eigener Kraft die Kette fortzusetzen.

Wie Associated Press dazu meldet, traf die Nachricht von der Torpedierung des Zerstörers „Kearyn“ ein, als sich das Repräsentantenhans zur Abstimmung über die Wiederholung des Neutralitätsgesetzes hinsichtlich der Bewaffnung der USA-Dampfschiffe ansieht.

Just in dem Augenblick, da Roosevelt sich vom Kongreß die Genehmigung geben lassen will, durch die Bewaffnung von Handelschiffen das Neutralitätsgesetz wenigstens in einem Teil aufzuheben und dadurch wieder einen Schritt näher an den Krieg heranzukommen, läßt Roosevelt die Nachricht von der Torpedierung des Zerstörers „Kearyn“ durch sein Marinedepartement bekanntgeben.

Es mag für Roosevelt eine bittere Enttäuschung gewesen sein, die ursprüngliche Absicht, das Neutralitätsgesetz überhaupt aufzuheben, durch den Widerstand der amerikanischen Öffentlichkeit wenigstens vorläufig aufgeben zu müssen. Da er sich nun mit der Abänderung des Neutralitätsgesetzes nur auf den Punkt der Bewaffnung der Handelschiffe beschränken muß, liegt ihm daran, seinen Antrag in kürzester Zeit durch den Senat und den Kongreß durchzusetzen.

Vor allem aber ist ihm darum zu tun, das Abstimmungsverhältnis zu seinen Gunsten möglichst hochzutreiben. Um das zu erreichen, braucht Roosevelt den üblichen Zwischenfall, den er in einer „Torpedierung“ des Zerstörers „Kearyn“ gefunden zu haben glaubt.

Es ist nicht das erste Mal, daß Roosevelt solche „Zusammenstöße“ auf dem Meer inszeniert, um durch sie im rechten Augenblick der Kriegspropaganda in USA einen Auftrieb zu geben. Der „Greer“-Zwischenfall, wo Roosevelt ohne weiteres ein deutsche U-Boot zum Angreifer machte, spielt gegenwärtig in den USA eine besondere Rolle, da jetzt der Untersuchungsausschuß zu ganz gegenteiligen Ergebnissen kommt.

Auf dem Meer schwindet, um durch sie im rechten Augenblick der Kriegspropaganda in USA einen Auftrieb zu geben. Der „Greer“-Zwischenfall, wo Roosevelt ohne weiteres ein deutsche U-Boot zum Angreifer machte, spielt gegenwärtig in den USA eine besondere Rolle, da jetzt der Untersuchungsausschuß zu ganz gegenteiligen Ergebnissen kommt.

Am 1. März 1935 kehrte das Saargebiet heim nach einem überwältigenden Referendum zum Reich, das es in einer unter internationaler Kontrolle stehenden Abstimmung abgelegt hatte. Es war eine schwere Schlappe der Pariser Machenschaften zur Französisierung des deutschen Gebiets.

Am 21. Mai 1935 machte der Führer vor dem Reichstag erneut trotz aller bisherigen Erfahrungen mit der demokratischen Beschwörung zur Wiederholung des Reiches einen 13. Punkt umfassenden Friedensvorschlag. In dieser Stellungnahme der Reichsregierung hieß es u. a.:

Die Deutsche Reichsregierung ist bereit, jeder Beschränkung zuzustimmen, die zu einer Beseitigung der gerade für den Angriff besonders geeigneten schwersten Waffen führt. Diese Waffen umfassen erstens schwere Artillerie, und zweitens schwere Land- und Wasserflugzeuge.

Deutschland erklärt sich bereit, jeder Begrenzung der Kaliberhöhen der Artillerie, der Schlachtgeschiffe, Kreuzer und Torpedobote zuzustimmen. Desgleichen ist die Deutsche Reichsregierung bereit, jede internationale Begrenzung der Schiffsgroßen zu akzeptieren. Und endlich ist die Deutsche Reichsregierung bereit, der Begrenzung des Tonnengehaltes der U-Boote oder auch ihrer vollkommenen Beseitigung für den Fall einer internationalen gleichen Regelung zuzustimmen.

Darüber hinaus aber gibt sie abermals die Versicherung ab, daß sie sich überhaupt nicht internationalen und im ältesten Zeitraum wirksam gewordenen Waffenbegrenzungen oder Waffenbeseitigung anschießt.

Nichts ist bezeichnender als die Tatsache, daß von dem ganzen umfangreichen Programm des Führers, das für Deutschland bei dem Rüstungsstand seiner Gegner ein riesiges Opfer im Dienste des europäischen Friedens bedeutete, nur ein einziger Punkt, und zwar derjenige, der dieses Opfer am sichtbarsten machte, verwirklicht wurde. Der Führer hatte die Begrenzung der deutschen Flottenstärke auf 35 v. H. der englischen angeboten. Die deutsche Tonnage, die zudem vorerst noch auf dem Papier stand, blieb damit immer noch 15 v. H. (logar unter der Gesamttonnage der französischen Flotte. Das Friedensprogramm war ein unteilbares Ganzes, aber der Führer gab sein Za zu diesem Abkommen, das allein vom Reich Opfer und Verzicht forderte, um überhaupt auf dem Wege des Friedens bei dem hürten Widerstand der Demokratien weiterzukommen. Seine sämtlichen anderen Vorschläge verfielen wiederum der Ablehnung.

Tag für Tag wurde das Ziel deutlicher erkennbar, dem die Demokraten zustrebten. Die Mobilisierung der Genfer Liga zur Abdrosselung Italiens beseitigte den letzten Zweifel, wer das nächste Opfer werden sollte, wenn dieser Schlag gelang.

Der 7. März 1936, der Tag des Einmarsches ins Rheinland, also die Beteiligung einer der schamlosesten Ungerechtigkeiten des Völkerrechts, zeigte, wie die Dinge standen. Der deutsche Schritt war eine Notwendigkeit, nachdem die französische Kommerzminister am 27. Februar, durch die Ratifizierung des französisch-sowjetischen Handelspakt, der eine schwere offene Bedrohung des Reiches darstellte, den Sinn des Locarno-Paktes gebrochen hatte. Die demokratischen Heher forderten militärische Aktionen. Es war die Zeit, als Churchill die Kriegserklärung forderte, wie er dem nordamerikanischen General Wood gelang.

Wiederum beantwortete der Führer diese Drohung unbeteiligt mit einem durchgreifenden, umfangreichen Friedensplan, den er am 31. März der britischen Regierung unterbreiten ließ, nachdem er schon am Tage des Einmarsches der deutschen Truppen ins Rheinland sich vor dem Reichstag bereit erklärt hatte, einen Richtangriffspakt mit Frankreich und Belgien auf 25 Jahre abzuschließen und beiden Ländern angeboten hatte, in Verhandlungen einzutreten über die Bildung einer Selbstbestimmten Zone in jeder Tiefe und Auswirkung unter der selbstverständlichen Voraussetzung der vollkommenen Gerechtigkeit.

Der große Friedensplan vom 31. März 1936 ging darüber noch weit hinaus. Er enthielt in 19 Punkten ein genaues Programm, wie der europäische Friede endlich gesichert werden könnte. Er wiederholte den Vorschlag eines 20-jährigen Richtangriffspakt, ferner eines Luftpakt; Deutschland erklärte sich sogar bereit, in die Genfer Liga nach Abschluß der vorgelegenen Verträge wieder einzutreten. Die Friedenssicherung sollte aber noch weiter reichen. Die Reichsregierung schlug dabei vor, daß Konferenzen mit klar umrissenen Aufgaben einberufen werden sollten, wie z. B. das Verbot des Abwurfs von Gas-, Gift- und Brandbomben, Verbot des Bombenabwurfs und der Beschießung offener Ortschaften außerhalb einer Gefechtszone von 20 Kilometer, Abschaffung und Verbot des Baues von Tanks schwerer Art, Abschaffung und Verbot schwerer Artillerie usw.

Es war alles unlosch. Wieder war das schroffe, zynische Nein der Demokratien die einzige Antwort. Schen wir heute auf diese Zeit zurück, so wird klar, daß es die letzte Stunde war, in der die europäische Zukunft sich endlich hätte durchsetzen müssen. Der Wahnsinn der demokratischen Völkerverderber ließ sie ungenutzt vorbeiziehen. Denn zur Viererkonferenz in München kamen die Vertreter der westlichen Mächte bereits leblich, um eine Atempause für die endgültige Vorbereitung ihres Krieges heranzuzufinden. Sie waren festgelegt auf den Kriegszustand, nicht nur durch die immer stärker in den Vordergrund tretenden Kriegesheer in den eigenen Reihen, sondern auch durch jenen Mann, dessen weitreichende Unterstützung diese Halbdemokratie zum Zug brachte: Franklin D. Roosevelt. In alle Ecken und Enden Europas wurde der Sprengstoff gelegt. Wo er sich entzündete, war dabei gleichgültig.

Polen lieferte ihnen den Kriegsgewinn. Als Deutschland diesen Brandherd ausgehtretet hatte, bot der Führer in seiner großen Reichstagssprache am 6. Oktober 1939 wieder die Friedenshand. Es war ein erster, mahrender Appell an die Vernunft und an die Verantwortung der demokratischen Staatsmänner.

Wieder war ein höhnisches Nein die Antwort der Demokratien. Was dann kam, hat der Führer in seiner letzten Sportplatzrede in die Worte gekleidet: „Seitdem haben wir es ja erlebt, daß jedes Friedensangebot von mir logisch dem Kriegesheer Churchill und seinem Anhang dazu dient, um den betrogenen Völkern zu erklären, das sei der Beweis der deutschen Schwäche. Das sei der Beweis, daß wir nicht mehr kämpfen könnten und vor der Kapitulation stünden. Ich habe es daher ausgegeben, noch einmal diesen Weg zu versuchen. Ich habe mich zu der Ueberzeugung durchgerungen: Hier muß vielmehr eine ganz klare Entscheidung, und zwar eine weltgeschichtliche Entscheidung, für die nächsten hundert Jahre er kämpft werden!“

Dr. H. Deutsche Truppen auf Dago

Kriegsbericht Dr. Walter Raife schildert in einem PK-Bericht den Ablauf der Operationen. Die Lage, wie sie sich bei unserem Besuch darstellte, ist folgende: kurze Stunden nach Mitternacht setzten sich bei fast spiegelglatter See die Einheiten der Kriegsmarine und des Heeres mit den darauf verladenden Truppen gegen den Südost- und Südwestspizel der Insel Dago in Bewegung.

Auf den Fahrzeugen der Kriegsmarine liegen die Truppen über. Ohne Feindwiderstand landete die erste Welle zwischen fünf und sechs Uhr in der Frühe. Sofort wird der Vormarsch angetreten.

Die Luftwaffe, von Generaloberst K. geleitet, kreuzt über den Küstungsstrahlen der Boshemischen, wirft Bomben auf Truppenbewegungen und beharrt militärische Ziele. Hoch aufkommende Feuer zeugen von der Treffsicherheit.

Die artilleristische Tätigkeit der Sowjets ist verhältnismäßig gering. Die geballte Feuerkraft unserer jährlich eingeleiteten Batterien kämpft dann auch auf dem Südtel der Insel eine Stellung nach der anderen nieder. Die Sowjetluftwaffe macht es nicht, sich zu zeigen, auch ihre Flak tritt nicht in Erscheinung, denn in den Nachmittagsstunden ist bereits der größte Teil im Südtel genommen, und die Kollschwestern sind gezwungen, sich auf den Nordteil der Insel zurückzuziehen. Ein schöner und großer Erfolg ist errungen.

Die Luftwaffe, von Generaloberst K. geleitet, kreuzt über den Küstungsstrahlen der Boshemischen, wirft Bomben auf Truppenbewegungen und beharrt militärische Ziele. Hoch aufkommende Feuer zeugen von der Treffsicherheit.

Die artilleristische Tätigkeit der Sowjets ist verhältnismäßig gering. Die geballte Feuerkraft unserer jährlich eingeleiteten Batterien kämpft dann auch auf dem Südtel der Insel eine Stellung nach der anderen nieder. Die Sowjetluftwaffe macht es nicht, sich zu zeigen, auch ihre Flak tritt nicht in Erscheinung, denn in den Nachmittagsstunden ist bereits der größte Teil im Südtel genommen, und die Kollschwestern sind gezwungen, sich auf den Nordteil der Insel zurückzuziehen. Ein schöner und großer Erfolg ist errungen.

Die artilleristische Tätigkeit der Sowjets ist verhältnismäßig gering. Die geballte Feuerkraft unserer jährlich eingeleiteten Batterien kämpft dann auch auf dem Südtel der Insel eine Stellung nach der anderen nieder. Die Sowjetluftwaffe macht es nicht, sich zu zeigen, auch ihre Flak tritt nicht in Erscheinung, denn in den Nachmittagsstunden ist bereits der größte Teil im Südtel genommen, und die Kollschwestern sind gezwungen, sich auf den Nordteil der Insel zurückzuziehen. Ein schöner und großer Erfolg ist errungen.

Die artilleristische Tätigkeit der Sowjets ist verhältnismäßig gering. Die geballte Feuerkraft unserer jährlich eingeleiteten Batterien kämpft dann auch auf dem Südtel der Insel eine Stellung nach der anderen nieder. Die Sowjetluftwaffe macht es nicht, sich zu zeigen, auch ihre Flak tritt nicht in Erscheinung, denn in den Nachmittagsstunden ist bereits der größte Teil im Südtel genommen, und die Kollschwestern sind gezwungen, sich auf den Nordteil der Insel zurückzuziehen. Ein schöner und großer Erfolg ist errungen.

Die artilleristische Tätigkeit der Sowjets ist verhältnismäßig gering. Die geballte Feuerkraft unserer jährlich eingeleiteten Batterien kämpft dann auch auf dem Südtel der Insel eine Stellung nach der anderen nieder. Die Sowjetluftwaffe macht es nicht, sich zu zeigen, auch ihre Flak tritt nicht in Erscheinung, denn in den Nachmittagsstunden ist bereits der größte Teil im Südtel genommen, und die Kollschwestern sind gezwungen, sich auf den Nordteil der Insel zurückzuziehen. Ein schöner und großer Erfolg ist errungen.

Die artilleristische Tätigkeit der Sowjets ist verhältnismäßig gering. Die geballte Feuerkraft unserer jährlich eingeleiteten Batterien kämpft dann auch auf dem Südtel der Insel eine Stellung nach der anderen nieder. Die Sowjetluftwaffe macht es nicht, sich zu zeigen, auch ihre Flak tritt nicht in Erscheinung, denn in den Nachmittagsstunden ist bereits der größte Teil im Südtel genommen, und die Kollschwestern sind gezwungen, sich auf den Nordteil der Insel zurückzuziehen. Ein schöner und großer Erfolg ist errungen.

Die artilleristische Tätigkeit der Sowjets ist verhältnismäßig gering. Die geballte Feuerkraft unserer jährlich eingeleiteten Batterien kämpft dann auch auf dem Südtel der Insel eine Stellung nach der anderen nieder. Die Sowjetluftwaffe macht es nicht, sich zu zeigen, auch ihre Flak tritt nicht in Erscheinung, denn in den Nachmittagsstunden ist bereits der größte Teil im Südtel genommen, und die Kollschwestern sind gezwungen, sich auf den Nordteil der Insel zurückzuziehen. Ein schöner und großer Erfolg ist errungen.

Die artilleristische Tätigkeit der Sowjets ist verhältnismäßig gering. Die geballte Feuerkraft unserer jährlich eingeleiteten Batterien kämpft dann auch auf dem Südtel der Insel eine Stellung nach der anderen nieder. Die Sowjetluftwaffe macht es nicht, sich zu zeigen, auch ihre Flak tritt nicht in Erscheinung, denn in den Nachmittagsstunden ist bereits der größte Teil im Südtel genommen, und die Kollschwestern sind gezwungen, sich auf den Nordteil der Insel zurückzuziehen. Ein schöner und großer Erfolg ist errungen.

Die artilleristische Tätigkeit der Sowjets ist verhältnismäßig gering. Die geballte Feuerkraft unserer jährlich eingeleiteten Batterien kämpft dann auch auf dem Südtel der Insel eine Stellung nach der anderen nieder. Die Sowjetluftwaffe macht es nicht, sich zu zeigen, auch ihre Flak tritt nicht in Erscheinung, denn in den Nachmittagsstunden ist bereits der größte Teil im Südtel genommen, und die Kollschwestern sind gezwungen, sich auf den Nordteil der Insel zurückzuziehen. Ein schöner und großer Erfolg ist errungen.

Die artilleristische Tätigkeit der Sowjets ist verhältnismäßig gering. Die geballte Feuerkraft unserer jährlich eingeleiteten Batterien kämpft dann auch auf dem Südtel der Insel eine Stellung nach der anderen nieder. Die Sowjetluftwaffe macht es nicht, sich zu zeigen, auch ihre Flak tritt nicht in Erscheinung, denn in den Nachmittagsstunden ist bereits der größte Teil im Südtel genommen, und die Kollschwestern sind gezwungen, sich auf den Nordteil der Insel zurückzuziehen. Ein schöner und großer Erfolg ist errungen.

Die artilleristische Tätigkeit der Sowjets ist verhältnismäßig gering. Die geballte Feuerkraft unserer jährlich eingeleiteten Batterien kämpft dann auch auf dem Südtel der Insel eine Stellung nach der anderen nieder. Die Sowjetluftwaffe macht es nicht, sich zu zeigen, auch ihre Flak tritt nicht in Erscheinung, denn in den Nachmittagsstunden ist bereits der größte Teil im Südtel genommen, und die Kollschwestern sind gezwungen, sich auf den Nordteil der Insel zurückzuziehen. Ein schöner und großer Erfolg ist errungen.

Die artilleristische Tätigkeit der Sowjets ist verhältnismäßig gering. Die geballte Feuerkraft unserer jährlich eingeleiteten Batterien kämpft dann auch auf dem Südtel der Insel eine Stellung nach der anderen nieder. Die Sowjetluftwaffe macht es nicht, sich zu zeigen, auch ihre Flak tritt nicht in Erscheinung, denn in den Nachmittagsstunden ist bereits der größte Teil im Südtel genommen, und die Kollschwestern sind gezwungen, sich auf den Nordteil der Insel zurückzuziehen. Ein schöner und großer Erfolg ist errungen.

Die artilleristische Tätigkeit der Sowjets ist verhältnismäßig gering. Die geballte Feuerkraft unserer jährlich eingeleiteten Batterien kämpft dann auch auf dem Südtel der Insel eine Stellung nach der anderen nieder. Die Sowjetluftwaffe macht es nicht, sich zu zeigen, auch ihre Flak tritt nicht in Erscheinung, denn in den Nachmittagsstunden ist bereits der größte Teil im Südtel genommen, und die Kollschwestern sind gezwungen, sich auf den Nordteil der Insel zurückzuziehen. Ein schöner und großer Erfolg ist errungen.

OPFER SIND DIE WEGBEREITER DES SIEGES. DENKE AN DAS VORBILD DES SOLDATEN. KRIEGSWINTERHILFswerk 1941-42

2. Seite - Nr. 246 Montag, den 29. Oktober 1941

Letzte Nachrichten

Aufruf des Reichsmarschalls zur Buchwoche

DNB. Berlin, 20. Okt. Zur Buchwoche erließ Reichsmarschall Göring einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Unter Führung Adolf Hitlers hat die deutsche Wehrmacht in heldenmütigem, hartem Ringen die größten Siege der Weltgeschichte errufen. Die Bücherjagd der NSDAP, gibt jedem einzelnen Volksgenossen willkommenen Gelegenheit, dankbar bewegten Hergens seine Treue und Liebe zur Front zu bezeugen.“

Erfolgreiche Einsätze der deutschen Luftwaffe

DNB. Berlin, 20. Okt. Bei den Tageseinmärschen der deutschen Luftwaffe am 19. Oktober wurden zahlreiche bolschewistische Stellungen mit Erfolg angegriffen. Bei einem Angriff gegen einen Flugplatz wurden acht Flugzeuge am Boden vernichtet, außerdem zahlreiche Gebäude und Lastkraftwagen zerstört.

Bei der Vernichtung eingeschlossener Volkseigenen Gruppen 7000 Gefangene gemacht

DNB. Berlin, 20. Okt. In der Ukraine haben die Truppen des deutschen Heeres am 18. 10. die Verfolgung des eingeschlossenen Gegners fortgesetzt. In vielen Städten wurden eingeschlossene Volkseigenen Gruppen durchbrochen. Bei der Vernichtung von zwei eingeschlossenen bolschewistischen Gruppen wurden 7000 Gefangene gemacht und zahlreiche Beute erbeutet. Die blutigen Verluste der Bolschewisten waren sehr hoch.

Aus Nagold und Umgebung

Nur wenn das Herz seine Schwingen lieh, geht ein zu des Ruhmes Lor. Es hat der Hohe Vorstand noch nie einen großen Gedanten geboren.

20. Oktober: 1921 Jersfudlung Oberschlehen.

Aus den Organisationen der Partei

Wählergruppe 21/401

Heute 20 Uhr 30 Min. kurzer Dienst. Heilkräuter mitbringen!

DKA-Bereitschaft in Calw 3

Heute 20.15 Uhr Dienst. Gewerkschaft.

Verbundenheit von Heimat und Soldaten

Frauen von Neumiller und Güllingen bei den Bewanderten zu einem neuen Beweis der Verbundenheit von Heimat und Soldaten gestaltete sich am Donnerstag der Besuch der NS-Frauenhilfe von Neumiller im Kasernebezirk Nagold. Sie brachten den Soldaten wohlsmekenden Kuchen und erheiteten sie mit anderen Aufmerksamkeiten. — Am gestrigen Kirchweihsonntag katierten die Güllinger Frauen dem Tellerlazarett Waldsee ihren traditionellen Besuch ab. Durch ihre reiche Gekesendigkeit konnten den Lazarettangehörigen reiche Gaben zuteil werden. — Mit innigem Dank verabschiedeten unsere Bewanderten und Kranken jeweils die Besucher.

Reinigt die Nistkästen!

Erfahrungsgemäß ist im Laufe des Oktober die richtige Zeit zum Reinigen der Nistkästen. Sie können dann von den bei uns bleibenden Höhlenbrütern schon im Winter als Unterschlupf benutzt werden. Sollten sich Fledermäuse einnisten, so lasse man sie ungehindert. Sonst aber ist aller Inhalt aus den Kästen zu entfernen und alles Angezeiher zu befestigen. Die Vögel bauen nur in einem lauberen Kästen. Das Aufhängen der Kästen in vier Meter Höhe jagt allen Vogelarten zu. Das Flugloch soll nach Südosten gerichtet sein.

Flugverkehr Berlin-Visbaden wieder über Stuttgart. Wie die Deutsche Luft Hansa mitteilt, wird die Strecke Berlin-Visbaden ab Montag, 20. Oktober, nicht mehr über München, sondern wie früher wieder über Stuttgart geführt.

Verkehr mit Reichsdeutschen im feindlichen Ausland. Der Verkehr mit Reichsdeutschen, die sich als Kriegsgefangene oder Zivinternierte im feindlichen Ausland befinden, ist gestattet. Die Postämter erteilen nähere Auskunft über die Art der zugelassenen Sendungen, aber die vom Versand ausgeschlossenen Gegenstände, über die Abfassung der Anschrift usw. Ist die Lageranschrift eines Kriegsgefangenen noch nicht bekannt, so können Nachrichten an ihn nur über das Deutsche Rote Kreuz, Amt G, Berlin SW 61, Blücherplatz 2, versandt werden. Anfragen nach dem Aufenthalt internierter oder vermisst internierter Reichsdeutschen sind an das Auswärtige Amt in Berlin W 8, Kronenstraße 10, zu richten. An Reichsdeutsche, die sich im feindlichen Ausland aufhalten, ohne interniert zu sein, können Nachrichten nur auf Formblättern vermittelt werden. Zugelassen ist die Uebersendung eines Formblattes monatlich mit 25 Worten. Die Nachrichtenformulare sind beim Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Amt Auslandsdienst, in Berlin SW 61, Blücherplatz 2, zu erbiten. Briefe, Lichtbilder, Urkunden und dergleichen können an Nichtinternierte nicht weitergeleitet werden. Auch Geld- und Paketsendungen sind an Nichtinternierte nicht möglich. Jede Nachrichtenübermittlung an Deutsche im feindlichen Ausland über Personen oder Einrichtungen im neutralen Ausland ist verboten und unter Strafe gestellt.

Nicht auf das Schießen warten! Treppensätze sind jetzt eine allnächtliche Erscheinung geworden. Die meisten derartigen Fälle kommen daher, daß bei Aliegalarum bis zur letzten Minute gewartet wird, und man erst in den sicheren Keller „kürzt“, wenn es zu schießen anfängt. Wenn die Flak schießt, ist aber die Gefahr schon lange da und der Feind in größter Nähe. Die Bomben können also längst gefallen sein, ehe man den ersten Schuß hört. Also bei Alarm sofort in den Schutzraum und nicht warten, bis es schießt!

Geldsendungen an Wehrmachtangehörige. Es wird noch immer festgestellt, daß Reichsbank- und Rentenbanknoten sowie Reichsdebitassenscheine in Feldpostbriefen oder Feldpostpäckchen an Wehrmachtangehörige in außerdeutschen Ländern überfandt werden. Es wird daher nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß ein Wehrmachtangehörige in außerdeutschen Gebieten Geld — wenn überhaupt — nur mittels Feldpostanweisungen überweisen werden darf. Jede andere Art der Uebersendung, insbesondere durch Beilegen von Geldscheinen in Feldpostbriefen oder Feldpostpäckchen ist ein Verstoß gegen und wird als solches bestraft. Soweit noch Zweifel über die Zulässigkeit der Uebersendung von Geld in einzelne außerdeutsche Gebiete bestehen, frage man zunächst bei dem Wehrmachtangehörigen, dem Geld überwiesen werden soll, an, ob und in welcher Höhe die Uebersendung in sein Aufenthaltsland zulässig ist.

Flugplätze am Küstengebiet des Schwarzen Meeres bombardiert **DNB. Berlin, 20. Okt.** In der Nacht vom 18. Oktober bombardierte ein Verband deutscher Kampfflugzeuge mit gutem Erfolg mehrere Flugplätze im Küstengebiet des Schwarzen Meeres.

Reichswirtschaftsminister Junk in Rom

DNB. Rom, 20. Okt. Reichswirtschaftsminister Junk ist am Sonntag mittag in der italienischen Hauptstadt eingetroffen, um in Begleitung von Reichsbotschafterpräsident Dr. Fuhr u. a. den vom italienischen Außenhandelsminister Riccardi vor einer Jahr in der Reichshauptstadt gemachten Besuch zu erwidern.

Abänderung des Neutralitätsgesetzes in USN.

DNB. Washington, 19. Okt. Das Abgeordnetenhaus nahm mit 159:138 Stimmen den Gesetzentwurf auf Abänderung des Neutralitätsgesetzes und die Bewaffung von Handelschiffen an. Der Antrag geht nunmehr dem Senat zu. In der Debatte hatte der Fraktionsschah der Republikaner scharfe Kritik gegen das Vorhaben der demokratischen Mehrheit hinsichtlich der Begrenzung der Debatte auf zwei Tage geübt.

Das Beschlagnahme-Gesetz, durch das die USN-Regierung ermächtigt wird, für die nationale Verteidigung benötigtes Material zu reaktivieren, ist, wie Associated Press meldet, von Präsident Roosevelt unterzeichnet worden. Das Gesetz bestimmt, daß der Präsident zu entscheiden hat, ob das in Frage stehende Material dringend benötigt wird. Sollte über die Befehlung keine Einigung zustande kommen, so wird eine Entschädigung entsprechend dem Marktwert gewährt.

ist darum begreiflich, daß man das Ergebnis der Weinrenten als außerordentlich wichtig der Nachwelt überlieferte. Bereits vom neunten Jahrhundert sind noch einige Aufzeichnungen vorhanden. Es waren Jahre, in denen infolge langer Regenperioden kein guter Wein wuchs. Im Dreißigjährigen Krieg gab es einige grohorartige Weinrenten. Auf den 1630er wurde sogar eine Rebaille geprägt. Von 1631 meldet die Chronik, daß die Rebe bis Januar wegen des Schwedeneinfalls hinausgeschoben werden mußte. Aber da kein Frost dazwischenkam, so erntete man einen Wein wie Del. Auch die Jahre 1779 und 1783 brachten ausgezeichnete Ergebnisse. Ein Jahrhundertwein war 1811 gemacht. Die Weinjahre unseres Jahrhunderts sind noch in guter Erinnerung. Besonders Erwähnung verdienen davon 1911, 1917 und 1921. Das letzte überragende Weinjahr war 1934. Nun hatten wir des 1941ers. Möge er recht gut geraten, damit er dem Winzer alle seine Mühe und Arbeit lohne und uns erfreue.

Auszeichnung landwirtschaftlicher Gefolgschaftsangehöriger. Die Landesbauernschaft Württemberg hat am Erntedankfest 303 landwirtschaftliche Gefolgschaftsangehörige ausgezeichnet, die 50 und noch mehr Jahre in ein und demselben Betrieb gearbeitet haben. In diesen Gefolgschaftsangehörigen kommt die Treue des Landvolkes zur Scholle zum Ausdruck und der Einsatz jeder darf als eine soziale Haltung gewertet werden. Möge ihr Vorbild ein Ansporn sein für andere, unserer heimatlichen Scholle die gleiche Treue zu bewahren. Die Ehrung der ausgezeichneten landwirtschaftlichen Gefolgschaftsangehörigen fand in den einzelnen Ortsbauernschaften in Gemeinschaftsfeiern unter Anwesenheit sämtlicher Volksgenossen des Dorfes statt. (usa.)

Eine Mupenjetlerin

Mannheim. Die 18 Jahre alte Lotte Mühlhauer bekam ein Jahr drei Monate Gefängnis für verbotenen Umgang mit Kriegesgefangenen. Trotz der Verwarnung der Betriebsführung und drastischer Erziehungsmaßnahmen der Eltern war das Mädel unbelehrbar, korrespondierte mit einigen Gefangenen und trat mit einem von ihnen in intime Beziehungen.

Sport

Fußball

SW. Nagold — SC. Forth 8:0

Gehtobene: Luise Strähler geb. Jäger, 80 Jahre, Calw; Joh. Reutter, Altbuda; Albert Weidinger, technischer Angestellter, Kellingen; Berta Stoll, 77 J., Hallwangen.

Gute Weinjahre

Ohne Zweifel bildete der Weinbau schon im Mittelalter eine wichtige Bodenkulturart. Die Grundherren der Weingebiete bezogen den größten Teil ihrer Einkünfte aus dem Weinbau, und man versteht es deshalb, daß man damals ein großes Gewicht auf die Feststellung guter Weinrenten legte. Schlichte Weinrenten brachten die Historiker zu jener Zeit aus dem Bässchen, so daß manche wichtige Staatsaktion darob vergessen wurde. Es

Katzenschläge zur Herbstsaat

Mit Eintritt regenteicheren Herbstwetters hofft auch der Bauer in den Auekalkalgemeinden, die Flugstärke zur Herbstsaat ziehen zu können. Dies geht heuer hart genug, denn die anhaltend trockene Septemberritterung ließ den Boden stark austrocknen. Es heißt, jeht doppelt sorgfältige Arbeit leisten. Wir stellen den Pflug also auf schmale, mitteltiefe Saatzfurchen ein, damit die Jagtiere gefohnt werden und die Niederschläge das gepflügte Land so rasch als möglich durchfeuchten und lockern können. Nach dem Pflügen eggen wir mit einer schweren Egge mehrmals unter ständigem Auf- und Abwegen derselben die Schollen entwey. Unter Umständen nehmen wir die Ringelwalze zu Hilfe. Im übrigen brauchen wir den Ader gar nicht so fein zu machen, denn kleinere Schollen geben den jungen Saaten willkommenen Schutz und verfallen unter der Einwirkung des Winterfrostes von selber vollenden.

Auch heuer säen wir nur erklaffiges, d. h. gut gereinigtes, voll keimfähiges und gebeiztes Saatgut, und zwar mit der Sämaschine, damit Licht und Sonne die Pflanzen gesund erhalten, wir selber aber dem Unkraut besser wehren können.

Besichtlich der Düngung verweise ich auf den Anbau- und Düngungsplan der Landwirtschaftsschule Nagold, welcher jederzeit bei ihr zu haben ist, im übrigen aber auf jedem Rathhaus eingesehen werden kann.

Als Winterweizenforte hat sich heuer wieder der Niedertrablinger, auch Trabilweizen genannt, bestens bewährt. Neben ihm steht man neuerdings den „Trabilweizen“, welcher einen höheren Klebergehalt und deshalb erhöhte Verdaulichkeit besitzt, in seinen übrigen Eigenschaften und bezüglich seiner Ansprüche dem „Trabil“ jedoch ziemlich ähnlich ist. In guten Jahren mit reichlicherer Nährstoffversorgung können auch Weizenforten wie „Deges Kalak“, „Carstens V“ und „Mauerner begrannter Dickkopfweizen“ gebaut werden. Sie alle sind leistungsfähige Sorten bei dem, der mit ihnen umzugehen weiß.

Wo der Boden zu flachgründig, feinig und ärmer ist, baut man besser Dinkel, und zwar „Steinerer roten Tiroler Dinkel“, wenn man den Hauptwert auf gute Körnerträge legt. Soll die Dinklernte recht früh liegen, so nimmt man „Hohenheimer weißen Kolbendinkel“ oder „Kottweiler Frühhorn“, Menglingen von Trabilweizen und rotem Tiroler Dinkel sind für Lagen, wo der Weizenbau unhäufig ist, zu empfehlen.

Wenn heuer das Saatgut bei manchen etwas knapp ist, so sei darauf hingewiesen, daß künftig der sicherste Weg zur Selbstversorgung einer Gemeinde mit Saatgut immer noch die Anlage eines Gemeindefaatsguters ist. Befehlswelle kommt der Saatgutwechsel zwischen Nachbargemeinden oder gar innerhalb der Gemeinden in Betracht. Von Getreidebeständen, die einen schönen Stand aufzuweisen hatten und gut austreifen, kann Handelsaatgut verkauft werden. Die näheren Bestimmungen hierzu stehen im Landwirtschaftlichen Wochenblatt vom 20. 9. 1941, Folge 38, Seite 813/814.

Der Roggen, die Hauptbrotfrucht unserer Schwarzwaldegemeinden, stellt an den Boden besondere Anforderungen. Bevorzugt schon der Weizen ein abgeleitetes Saatbeet, so gilt dies noch mehr vom Roggen. Auf die frische Furche gefäher Roggen winter infolge starker Bodenbewegungen beim Wechsel zwischen Frost u. Sonnenschein nur allzuleicht aus. Die Walze kann dies bei abgetrocknetem Boden einigermaßen verhindern, namentlich auf den an sich lockeren Kartoffelfeldern. Bei festem Boden schadet sie nur, Gewalzte Roder sind stets mit der leichten Egge zu streifen, und zwar entweder gleich nach der Saat, oder eiliche Tage später, wenn die Unkraut samen ausgekeimt haben.

Als Roggenforte ist „Lohows Vetterer Winterroggen“ bei uns immer lohnend; eine lagerefertete Abart desselben ist der „Fetscher Kurzstrohroggen“, welcher weniger lagert, dafür auch weniger Stroh gibt. Bei Strohstoffmangel werden unsere Winterforten oft mit Jauche, sog. „Gülle“, überfäher. Ihr Wirkung kann ein sehr guter sein, wenn eine fräftige Düngung mit Kali und Thomasmehl, womöglich vor der Saat, vorausging. Vor Winter erzeugt Jauche leicht welke Pflanzen, die den Winterfrösten erliegen; ausgangs Winter wirkt sie, namentlich auf geschwächten Saaten und bei offenem Boden, oft Wunder.

Zum Schluß sei darauf hingewiesen, daß alle Sorgfalt bei

der Bestellung eine halbe Sacke ist, wenn dem Boden der Kalk mangelt. Jeder ist in der Lage, größeren Kalkmangel mittels einigen Tropfen Salzsäure festzustellen. Genauere Untersuchungen sind bei der Landwirtschaftsschule möglich. Kalk ist gleichmäßig wichtig für Ader- und Grünland, aber auch für die kalkungrigen Pflanzengruppen, z. B. Kaps und Mohh. Der Boden wird dadurch lockerer und gelinder, die Bodennährstoffe bringen teils in Lösung, teils bewahrt er sie vor der Auswaschung. Auf Wiesen und Aderfutterflächen verbessert er den Nährstoffgehalt und die Erträge unserer Kulturpflanzen, er erhöht also letzten Endes die Leistungsfähigkeit und Gesundheit von Menschen und Tieren.

Herr, Landesökonomierat.

Druck u. Verlag des „Gejellschafter“: G. B. Jäger, Jägerstr. 14, Nagold. Verantwortl. d. B. d. Verleger: Fritz Schöler, Nagold. Bat. in Verfall: Dr. S. Jäger.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Was koche ich morgen...?



Ochsenschwanzsuppe Kartoffelklöße mit Zwiebelsoße

Eine gute Suppe kommt an fleischlosen Tagen immer besonders gelegen. Zu Kartoffelklößen mit Zwiebelsoße gibt eine pikante Knorr-Ochsenschwanzart-Suppe eine vortreffliche Grundlage.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Für Kartoffelklöße hat jede Hausfrau ihr eigenes Rezept — darüber brauchen wir Ihnen nichts zu sagen. Aber gerade bei Klößen kommt alles auf die Soße an, damit sie nicht trocken schmecken. Doch wie man ohne Fleisch eine ausreichende, schmackhafte Soße auf den Tisch bringt, verrät Ihnen das folgende Rezept:

Zwiebelsoße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. 1/2 feingeschnittene Zwiebel mit etwas Butter goldgelb schmoren, zur Soße geben und nochmals aufkochen lassen. Fertig!



Rezept ausschneiden und aufbewahren! Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.



Amtliche Bekanntmachung Abgabe von Bohnenkaffee

In der 31. Zuteilungsperiode vom 15. Dezember 1941 bis 11. Januar 1942 erhalten die Versorgungsberechtigten einschl. Selbstversorger, die bis zum 16. November 1941 das 18. Lebensjahr vollendet haben, die Möglichkeit, an Stelle von 125 Gramm Kaffee-Ersatz oder Zusatzmitteln 60 Gramm Bohnenkaffee zu beziehen. Dabei ist folgendes zu beachten:

1. Diejenigen Versorgungsberechtigten, die Bohnenkaffee beziehen wollen, haben als Bestellschein die beiden Einzelabschnitte N 28 und N 29 der rosa und blauen Rähmittlekarte 29 für Normalverbraucher zusammenhängend bis zum 25. Oktober 1941 bei ihrem Verteiler abzugeben. Die mit dem Ausdruck „Ja“ versehenen Einzelabschnitte der Rähmittlekarten für Jugendliche, sowie die mit „J“ gekennzeichneten Einzelabschnitte N 28 und N 29 sind zur Vorbestellung von Bohnenkaffee nicht zugelassen. Die Verteiler haben bei der Entgegennahme der Vorbestellung den Stammschnitt der Rähmittlekarte N 29 für Normalverbraucher mit ihrem Firmenstempel zu versehen. Die Versorgungsberechtigten haben den abgestempelten Stammschnitt der Rähmittlekarte 29 zum Nachweis der Vorbestellung gut aufzubewahren.

2. Die Verteiler haben die gesammelten zusammenhängenden Abschnitte N 28 und N 29 auf Bogen übersichtlich aufzulegen und bei ihrer Kartenausgabestelle zur Ausstellung von Bezugsscheinen über „Kaffee“ spätestens bis zum 1. November 1941 einzureichen. Die Bezugsscheine sind von den Verteilern unverzüglich an Ihre Lieferanten weiterzugeben.

Die Verteiler haben durch Aushang an ihren Ladengeschäften darauf hinzuweisen, daß Vorbestellungen bis zum 25. Oktober 1941 bei ihnen entgegengenommen werden.

3. Die Abgabe des Bohnenkaffees wird später geregelt. In der 32. Zuteilungsperiode ist eine weitere Kaffeeguteilung vorgesehen.

4. Für anstaltsmäßig untergebrachte oder sonstwie in Gemeinschaftsverpflegung befindliche Versorgungsberechtigte, die keine Rähmittlekarte haben (Reichsarbeitsdienst, außerhalb der Wehrmacht bestehende Schulabteilungen, Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten usw.), werden den Anstalten, Lagerleitungen usw. auf der Grundlage von Bedarfsmeldungen — je nach Wunsch für alle Versorgungsberechtigten oder nur für einen Teil von ihnen — Bezugsscheine über Bohnenkaffee an Stelle von Kaffee-Ersatz und Zusatzmitteln ausgestellt. Dabei sind für jeden Versorgungsberechtigten, der bis zum 16. November 1941 das 18. Lebensjahr vollendet hat, 60 Gramm Bohnenkaffee an Stelle von 125 Gramm Kaffee-Ersatz oder Zusatzmitteln zugrunde zu legen.

Diese Bezugsscheine sind umgehend bei der Stelle zu beantragen, die die Bezugsscheine für die übrigen Lebensmittel ausstellt. Sie werden nur bis zum 8. November 1941 ausgestellt.

Calw, den 17. Oktober 1941. Der Landrat. Ernährungsamt Unt. B.

Guterhaltenes
Mosfäß (300 Liter)
verkauft
Jung, Goethestr. 24, Nagold.

KOSMOS

Die reiche und vielseitige Monatschrift für Naturfreunde, die gute, unerreichbare billige Bildung- und Unterhaltungszeitschrift für jedermann

12 Monatshefte

4 Bücher im Jahre

mit hunderten von schwarzen und vielen farbigen Bildern im Text und auf Tiefdrucktafeln, kostenlose Auskünfte und Preisermäßigungen, alles für nur **RM 1.85** vierteljährlich

Bezug b. d. Buchhandlung
G. W. Zaiser, Nagold

Oberschwandorf, den 19. Okt. 1941

Todes-Anzeige

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Brenner senior

ist am 18. Oktober im Alter von 78 Jahren nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden in die ewige Heimat abberufen worden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin Emilie Brenner geb. Müller mit Kindern und Enkel nebst Angehörigen.

Beerdigung Dienstag 1 Uhr.

Calw, 17. Okt. 1941

Dankfagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verlust meines lieben, unvergesslichen Mannes

Fritz Köhler

in so reichem Maße zuteil wurden, danken wir herzlich.

Im Namen aller Angehörigen:
Die trauernde Gattin Lene Köhler.

Dralle
Ein Sommerwasser, wie es sein soll!
Zuverlässig wirksam bei allen Haarschäden und zugleich eine wundervolle Erfrischung!
Dr. Dralle's Birkenwasser.

gesund und bekömmlich
Teinacher Hirsch-Perle
Mineralwasser-Limonade mit Zitronenaroma, überall erhältlich.
Preskript durch die Mineralwasser-Ver. des Oberlandes.

**Schulbücher
Schreib- und Zeichen-
Materialien**
die in sämtlichen Schulen der Stadt und Umgebung eingeführt sind, halte ich auf Lager oder besorge sie schnellstmöglichst
G. W. Zaiser, Nagold
Buch- und Schreibwarenhandlung
Fernsprecher 429

Reichs- und Kriegshilfswert
für das Kriegshilfswert
in jeder Reihe 885.000 Gewinne und 103 Prämien.
RM 1 Million. Lospreis 50 g. Sofortiger Gewinnentscheid.
Zu haben bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Jedem das Seine!

Die Seifenkarte läßt eine wahlweise Entnahme von „Waschpulver für Weiß-, Grob- und Buntwäsche“ oder „Waschmittel für Feinwäsche“ zu. Diese Regelung wurde getroffen, um den verschiedenartigen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Eine solch großzügige Handhabung setzt aber voraus, daß jeder das „Waschmittel für Feinwäsche“ nur für die Feinwäsche und das „Waschpulver für Weiß-, Grob- und Buntwäsche“ nur für das dafür vorgesehene Waschgut benutzt. Jede einseitige Entnahme gefährdet die elastische Einteilung und schädigt das Allgemeininteresse.

Tonfilm-Theater Nagold
Heute 20 Uhr nochmals der Großfilm
Friedemann Bach
Kulturfilm. Wochenschau
Ab 6 Uhr Sondernovelführung der Wochenschau und Kulturfilm.

Drei gute Gründe:

aromatisch
leicht
frisch

KYRIAZI ASTRA
48
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Rußland Karte
zu 10 Pfg.
bei Buchhandlung Zaiser.
Sie erleichtert Ihrem Lieferanten für
**Drucksachen und
Bürobedarf**
die Arbeit, wenn Sie Ihre
Bestellungen möglichst frühzeitig
aufgeben
Hans Herter, Berneck
Berneck, Kreis Heilbronn, Nr. 211.

In jedes Haus gehört der
**Homöopathische
Hausarzt**
von Hering-Haehl.
Für M. 5.80 in der
Buchhandlung Zaiser

Das Buch einer
**Hausfrau, Mutter
und Ärztin**
Die deutsche Mutter
und ihr erstes Kind
Mit 48 Abbildungen
11. — 20. Tausend
Kart. M. 2.80, Emb. M. 3.80
gehört in die Hand
jeder deutschen
Mutter!
Vorrätig bei
Buchhandlg. Zaiser, Nagold

Aber auch rein sachlich gesehen ist eine einseitige Bevorzugung eines Waschmittels durchaus unangebracht. Die deutsche Industrie hat für jedes Waschgut das unter den heutigen Umständen bestmögliche Mittel geschaffen. Nur wer jedes dieser Waschmittel für die Wäsche benutzt, für die es bestimmt ist, und sich dabei genau an die Waschvorschriften hält, pflegt seine Wäsche richtig.

Wer weiß, worum es heute bei der Wäsche geht, der nimmt zum Waschen stets das richtige Paket.



Roosevelt als Kriegstreiber

Bei all den politischen Selbsterleiden Roosevelts muß man sich immer die Tatsache vor Augen halten, daß das USA-Volk gegen den Krieg ist und daß hinter dem kriegstreiberischen Präsidenten nichts weiter steht als eine Anzahl imperialistischer Politiker und eine kleine, aber einflußreiche Clique der jüdischen Plutokratie. Was sich seit zwei Jahren in Nordamerika abspielt, ist eine groteske Verzerrung der demokratischen Grundzüge, nach denen das „eigene Land Gottes“ angeblich regiert wird. Presse und Rundfunk, also die sogenannte öffentliche Meinung, sind zum weitaus größten Teil in den Händen jüdischer Kapitalisten; sie überstimmen mit ihrem Geschrei die kräftigsten Stimmen der Vernunft. Roosevelt weiß ganz genau, daß die Masse der Amerikaner nicht hinter ihm steht, und daher kommt auch die Methode, vor jeder neuen politischen Aktion durch seine Ritzelmanner die Stimmung der Öffentlichkeit genau prüfen zu lassen, um festzustellen, ob ohne eine Gefahr für ihn die Zeit für den nächsten Schritt auf dem Wege zum Krieg reif geworden ist.

Roosevelt hatte sich unzweifelhaft vorgenommen, das ganze Neutralitätsgesetz über Bord zu werfen, als aber Knox, Stimson und Pepper und die übrigen Trabanten der Regierung mit ihren vorbereitenden Reden auf Widerstand stießen, ließ der Präsident den Generalplan sofort wieder fallen. Das nächste Teilstück der Propaganda war der Versuch, die Aufhebung der Kriegszonen durchzubringen. Das amerikanische Volk aber hatte das durchaus vernünftige Empfinden, daß derjenige, der sich unter Mißachtung der internationalen Bestimmungen in eine Kriegszone begibt, auch nach dem Geheiß des Krieges behandelt wird. Daraufhin beschränkte sich die Propaganda der Regierung auf die Bewaffnung der Handelsflotte, um sie in den Stand zu setzen, sich „gegen ungerechtfertigte Angriffe“ zu wehren. Weil aber auch die Annahme dieser Maßnahme zweifelhaft war, hat Roosevelt kurz vor der Abstimmung noch schnell den „Fall Kearny“ gestartet, um die Opposition zum Schweigen zu bringen. Es wird sich erweisen, daß der Fall Kearny in das gleiche Kapitel gehört, das mit der „Athenia“ begann und mit dem Zerstörer „Greer“ seine Fortsetzung fand.

Über die „Athenia“ wird schon seit diesen Monaten in England und Amerika der Scheiter des Schweigens gebrütet. Die Absicht, mit der Meldung über die angebliche Torpedierung dieses Schiffes den gleichen Kriegsvorwand zu schaffen wie im Weltkrieg mit der „Austania“, ist gescheitert. Die Welt weiß mittlerweile, daß die Urheber des Torpedoschusses in der nächsten Nähe Churghills zu Hause sind. Mit dem Fall „Greer“ hat sich kürzlich ein parlamentarischer amerikanischer Untersuchungsausschuß befaßt; sein Urteil liegt vor; es enthält keine Spur eines Beweises für einen deutschen Angriff auf dieses amerikanische Kriegsschiff, aber es stellt fest, daß Roosevelt dem amerikanischen Volk eine Anzahl „wichtiger Tatsachen“ verschwiegen hat. Diese Ferkelung wird den Präsidenten der Vereinigten Staaten weiter nicht breiten, denn das mit dem „Greer“-Krummel verbundene Ziel — nämlich die Aufspaltung der deutschfeindlichen Stimmung — ist damals zwar nicht ganz, aber zu einem gewissen Teil erreicht worden, und das genügt den Kriegsherrn bei ihrem schrittweisen Vorgehen. Der „Fall Kearny“ hat die Abkündigung über die Bewaffnung der Handelsflotte im Sinne Roosevelts bestätigt, und wenn sich noch einiger Zeit das USA-Volk von der Anhaltbarkeit auch dieser Roosevelt'schen Behauptungen überzeugen muß, wird man eben zur Ablenkung einen neuen Zwischenfall konstruieren, und so soll das nach den Plänen der angelfischischen Kriegsherrn weitergehen, bis die Stimmen der Vernunft verkommen und bis Roosevelt freie Hand zu haben glaubt.

Die Dollarimperialisten haben ihre Finger nicht nur bei der Bekämpfung der aufbauenden und ordnenden Maßnahmen im Spiel, sondern sie bemühen sich auch um die Vergrößerung ihres Einflusses im südamerikanischen Raum. Roosevelt weiß ganz genau, daß Südamerika und Europa sich in ihrer wirtschaftlichen Produktion ausgezeichnet ergänzen. Südamerika liefert Rohstoffe, Europa liefert Maschinen und Fertigwaren, und diese Wechselbeziehung verläßt auf lange Sicht die fruchtbarsten Wirtschaftsbeziehungen. Roosevelt geht darauf hinaus, die durch den Krieg unterbrochenen Verbindungen auch für die Zukunft zu sperren. Das ist der Grund für die Besprechungen und Drohungen, mit denen die südamerikanischen Staaten von Washington überschüttet werden. Das neueste Beispiel ist die Besetzung für die Brutalität, mit der gegen ein Land gearbeitet wird, das sich dem Kriegstun Roosevelts nicht anschließen will. Die Lösungen hatten nicht; darauf wurde der Staatsstreik inszeniert; die Ablehnung des panamaischen Präsidenten folgte, eine von Washington abhängige Regierung kam ans Ruder, und nun sind die Verhandlungen über die Abtretung von Südpazifik bereits im Gange. Die Beschlagnahme von 18 peruanischen Flugzeugen durch die USA, beweist ebenfalls, wie der „große Freund im Norden“ mit den „kleinen südamerikanischen Brüdern“ umspringt, die ihm nicht zu Willen sind.

Der von Washington befohlene Staatsstreik in Panama und der Raub der peruanischen Flugzeuge hat in Südamerika ein mehr als peinliches Aufsehen erregt. Mit jedem Tag wird es deutlicher, daß die plutokratische Politik Roosevelts nichts mit der angeblichen Verteidigung der Demokratie und ebenso wenig mit dem Schutz der Menschenrechte zu tun hat, sondern daß sie weiter nichts ist als der Ausdruck des imperialistischen Willens zur Beeinflussung und Beherrschung des gesamten südamerikanischen Kontinents.

Intrigante USA-Politik

Provokation Perus durch Beschlagnahme von 18 Flugzeugen

Berlin, 19. Okt. Wenige Tage nach dem Staatsstreik in Panama wird ein neuer Versuch der Vereinigten Staaten, ganz Südamerika zu terrorisieren, bekannt. 18 Flugzeuge, die die peruanische Regierung aus den Beständen der früheren norwegischen Regierung in Kanada gekauft hatte, wurden während des Umladens in New York auf Befehl des Staatsdepartements beschlagnahmt und sollen jetzt an die Sowjetunion geliefert werden.

Dieser Eingriff in die souveränen Rechte eines amerikanischen Republik ist umso unglaublicher, als Washington zunächst die peruanische Regierung ermutigt hatte, die Flugzeuge von Kanada nach Brooklyn zu bringen. Ein peruanischer Dampfer war im Vertrauen auf die Zusage des Staatsdepartements, die Durchfuhr dieses Kriegsmaterials zu erleichtern, eigens nach New York geschickt worden. Das Schiff hätte natürlich die Flugzeuge genau so gut in einem kanadischen Hafen abholen können. Dings kommt, daß der Grund für die Beschlagnahme viel weniger in dem plötzlichen Bedürfnis zu stehen ist, den Sowjets zu helfen, als vielmehr in dem Wunsch, Peru zu fränten. Denn



Der Hafen von Odesa (Atlantik, Zander-R.-A.)

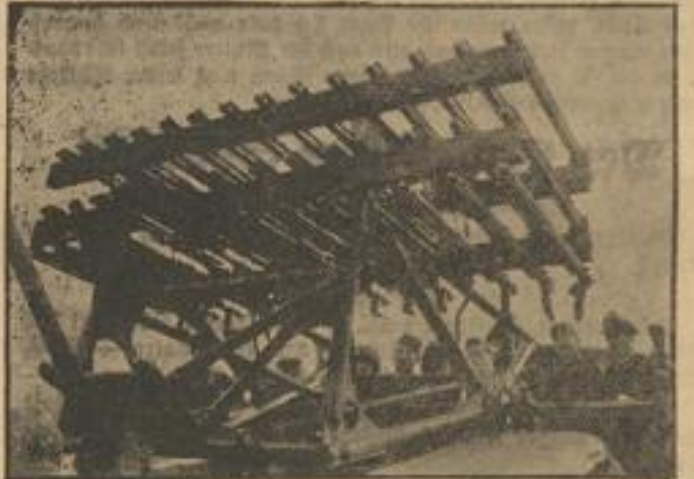
Wie eine kanadische Verlautbarung besagt, haben norwegische und britische Piloten diese Maschinen als qualitativ mindestens zureichend angesehen. Erst daraufhin wurden sie an die peruanische Regierung abgegeben. Daß der Sowjetunion, die sich im Kampf gegen die beste Luftwaffe der Welt befindet, mit diesen schlechten Maschinen nicht geholfen werden kann, liegt daher auf der Hand. Mit der Beschlagnahme der Flugzeuge Perus wird Peru auf das schwerste provoziert. Es ist deshalb verständlich, daß der peruanische Luftfahrtattaché in Washington, der durch seine Non-Stop-Flüge bekannte Flieger und Arzt Oberst Revoreb, seinen Rücktritt eingereicht hat.

Der ganze Fall ist symptomatisch für die häßlichen Intrigen, die die Roosevelt'sche Diplomatie ununterbrochen in und zwischen den einzelnen überamerikanischen Staaten zu stiften sucht.

Wochenbilanz der Kriegsmarine

Mindestens 126 500 BRT. britische Schiffverluste

BRE Berlin, 19. Okt. Der Kampf der deutschen Kriegsmarine gegen die britische Versorgungsschiffahrt war in der Woche vom 12. bis 18. Oktober wieder sehr erfolgreich. U-Boote versenkten im Atlantik am Anfang der Woche drei Handelsschiffe mit 23 000 BRT. Deutsche Schnellboote vernichteten bei einem Vorstoß gegen die britische Küste aus einem Geleitzug 6 Handelsschiffe mit zusammen 18 000 BRT, und einen britischen Zerstörer und wenige Tage später ein Bewachungsschiff. In mehrtägigen lähen Angriffen versenkten andere deutsche U-Boote aus einem von Nordamerika nach England gehenden Geleitzug 10 Handelsschiffe mit zusammen 60 000 BRT, darunter drei voll-



Ein automatisch wirkender Sowjetgranatwerfer

Diese leistungsfähigen Waffenkonstruktion fanden unsere Soldaten unter dem riesigen Deutematerial. Die 42 Granaten können automatisch ausgelöst werden. (H.-P.K.-Aufnahme; Kriegsberichterstatter Baumann, Sch., Zander-R.-A.)



beladene Tanker. Ferner wurde ein weiteres Schiff von 5000 B.-Registertonnen torpediert und in nächstem Kampf gegen die feindlichen Sicherungskreuzer zwei Zerstörer des Geleitzuges versenkt. Die Briten verloren also in dieser Woche durch die deutschen U-Boote insgesamt 19 Handelsschiffe mit 101 000 BRT, ferner 3 Zerstörer und ein Bewachungsschiff. Zählt man dazu die Verluste, die die deutsche Luftwaffe der britischen Handelsflotte im selben Zeitraum mit insgesamt 25 500 BRT, und einem mit einer Tonnage nicht genannten Handelsschiff zufügte, so beläuft sich die britische Einbuße an Handelsflottenanteile in dieser Woche auf mindestens 126 500 BRT.

Die deutsche Kriegsmarine setzte ferner ihre Verminnung der britischen Häfen planmäßig fort. Ihre Artillerie beschloß die feindlichen Anlagen in Dover mit beachtlicher Wirkung und schloß mehrere britische Flugzeuge am Kanal ab. Im Osten setzte die deutsche Kriegsmarine ihre Minenräumung im Schwarzen Meer und im Finnischen Meerbusen fort und griff mit ihrer Artillerie in den Kampf des Heeres und der Luftwaffe mit guter Wirkung ein.

Spendet Bücher für die Soldaten!

Reichsleiter Rosenberg und andere Reichsleiter sowie die Führer der Gliederungen und Verbände erlassen folgenden Aufruf:

„Viele Millionen Bücher wurden bisher durch die „Bücherkollektion der NSDAP für die deutsche Wehrmacht“ dem deutschen Soldaten an die Front und in die Lagareit geliefert. Sie haben viel Freude bereitet und die Verbundenheit der Front mit der Heimat im Erlebnis durch das Buch zum Ausdruck gebracht.

Unnütz kämpfen unsere Soldaten in entscheidenden schicksalsschweren Schlachten im Osten, die zur Vernichtung des ganz Europa bedrohenden Bolschewismus führen werden. Den Einsatz der Front wollen wir in der Heimat mit allen Mitteln stärken, ihre Entbehrungen und Opfer mildern helfen. Auch dazu möge wieder das deutsche Buch seinen Beitrag leisten.

Ich rufe daher alle deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen auf, wiederum der „Bücherkollektion der NSDAP für die deutsche Wehrmacht“ durch zahlreiche Spenden zu helfen, den deutschen Soldaten im kommenden Winter Stunden des Kräfteaufbaus und der seelischen Erbauung zu schenken. Es kommt dabei nicht auf die Zahl allein an, sondern auf die Zahl der für den Einsatz geeigneten Bücher.

Diesem meinem Aufruf schließen sich die mitunterzeichneten Reichsleiter, Führer der Gliederungen und Verbände an. Damit hat sich die gesamte Bewegung in den Dienst dieser Sammelaktion gestellt, und viele tausende freiwillige Helfer werden sich erneut für das Gelingen dieser kulturellen Betreuung unserer Soldaten einsetzen.“

Der Beauftragte des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg; Reichsorganisationsleiter Dr. Ley; Stabschef der SA, Luise; Reichsführer SS Himmler; Korpsführer des NSKK, Hübner; der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Wöfel; Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink; Reichsdozentenführer Professor Dr. Schulze; Reichsstudentenführer Dr. Scheel; Gauleiter und Reichsmann des NS-Lehrerbundes, Wächter; Korpsführer des NSFK, General der Flieger Christianen; Reichsarbeitsführer Hirtl.

Dr. Goebbels zur Kriegsbuchwoche 1941

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, erläßt zur Kriegsbuchwoche 1941, die vom 20. Oktober bis 2. November durchgeführt wird, folgenden Aufruf:

„Das deutsche Volk schöpft aus den Werken seiner Dichter und Denker Mut und Kraft. Es trägt während der Kriegsbuchwoche 1941 das seinige dazu bei, um unsere Soldaten an allen Fronten mit guten Büchern zu versorgen; denn das Buch ist ein Schwert des Geistes. Wir sind stolz darauf, daß es im Kampfe unseres Volkes um sein Lebensrecht wiederum ein treuer Begleiter unserer Soldaten geworden ist.“

Sowjetkämpfer in der Türkei. An der kanakischen wie auch an der iranisch-türkischen Grenze finden seit einigen Wochen häufig Grenzübertritte von Militärgenossen aller Grade der Sowjetarmee und auch von politischen Kommunisten statt, die teilweise mit reichen Geldmitteln ausgestattet sind. In der Stadt Kars wurde von den türkischen Behörden ein Sammellager eingerichtet. In den Schwarzmeerhäfen Trapezunt, Samsun und Kizilirmak sind einige kleinere Schiffe eingelaufen, deren bolschewistische Besatzungen in der Türkei logisch in Gewahrsam genommen wurden.

Veias noch wie vor in Haft. Wie aus Panama verlautet, wird Präsident Dr. Arias auf Befehl von USA, nach wie vor im Gefängnis in Christobal in Haft gehalten. Offenbar will man durch dieses brutale und expressivste Vorgehen ihn zwingen, die seit langem vorbereitete Versichterklärung zu unterzeichnen.

Bewaffnungsverbot für Panama-Schiffe widerrufen. Associated Press erfährt aus Panama-Stadt, daß das Kabinett von Panama in seiner Samstag-Sitzung die Bewaffnung der Schiffe von Panama beschlossen habe, und daß das Bewaffnungsverbot, das der Präsident Arias kürzlich erließ, schleunigst widerrufen wurde. Roosevelt hat also für seine Dollars und Drohungen prompt Arbeit erhalten.

